

ERKLÄRUNG ZUR OLYMPIABEWERBUNG

Die Mitgliederversammlung verabschiedet einstimmig bei 4 Enthaltungen die folgende Erklärung zur Olympiabewerbung:

1. Die Mitgliederversammlung dankt allen, die an der Erarbeitung, Organisation, Unterstützung und Präsentation der Bewerbung um die XXIII. Olympischen Winterspiele und XII. Paralympischen Winterspiele 2018 aktiv beteiligt waren: der Landeshauptstadt München mit der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen und dem Landkreis Berchtesgadener Land, dem Freistaat Bayern, der Bundesregierung und dem Bundestag – und nicht zuletzt den zahllosen Unterstützern/innen und Botschaftern/innen aus dem deutschen Sport. Dass mit Bundespräsident Christian Wulff und Bundeskanzlerin Angela Merkel die Spitzen unseres Staates die Bewerbung – ebenso wie der Deutsche Bundestag – zum „nationalen Anliegen“ erklärten, freut uns sehr und macht uns stolz. Schon die Bewerbung hat eine neue Aufmerksamkeit für die olympische Idee geschaffen, hat Netzwerke geknüpft und gefestigt; sie hat die Sportentwicklung in Bayern und in ganz Deutschland vorangebracht. Die Wintersportverbände nutzten die Bewerbung erfolgreich als Chance, ihre Sportarten nachhaltig zu positionieren. Die Bewerbungsgesellschaft leistete nach anfänglichen Problemen insgesamt eine exzellente Arbeit. Olympische Spiele nach 1972 wieder nach Deutschland zu holen – das ist nicht mehr nur ein Traum, sondern eine machbare Perspektive.
2. Die Sportwelt und die sachkundigen Beobachter/innen im In- und Ausland sind sich einig: Die Wahl von Durban am 6. Juli 2011 war keine Entscheidung gegen München, sondern eine für Pyeongchang, für die Öffnung des Wintersports in den asiatischen Raum. Das IOC hat diesmal das neue Ufer vorgezogen.
3. Ungeachtet des enttäuschenden Abstimmungsergebnisses ist die Bewerbung innerhalb und außerhalb des organisierten Sports, national wie international hervorragend bewertet worden. Nicht nur die IOC-Evaluierungskommission hat ihr Höchstnoten gegeben. Die internationalen Wintersportverbände haben das kompakte Sportkonzept im Eis-Park München, dem Olympiapark der Spiele von 1972, und im Schnee-Park Garmisch-Partenkirchen, dem Austragungsort der alpinen Ski-Weltmeisterschaft von 2011, mit der existierenden Bob- und Rodelbahn im Berchtesgadener Land einhellig gelobt. Vor allem das Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzept mit dem weitestgehenden Rückgriff auf bestehende Anlagen, der nur eine dauerhafte Versiegelung von weniger als 1 Hektar Fläche erfordert hätte, traf auf große Zustimmung. Hohe Anerkennung erfuhr das Vorhaben, die Spiele insgesamt klimaneutral auszurichten. Wichtige positive Faktoren waren nicht zuletzt auch die große Begeisterung, Fachkenntnis und Fairness des deutschen Publikums, die Erfahrung bei der Ausrichtung von Sport-Großereignissen und die langjährige Tradition der Bewerbungsregion im Wintersport. Es gibt keinen Zweifel: München mit seinen Partnern Garmisch-Partenkirchen und Berchtesgadener Land war und ist in der

Lage, Olympische und Paralympische Winterspiele mit exzellenter Qualität zu veranstalten. Es war und ist eine faszinierende Idee, Olympische und Paralympische Winterspiele in einer existierenden Wintersportregion ganz überwiegend in bestehenden Anlagen ohne zusätzlichen Landschaftsverbrauch klimafair durchzuführen.

4. Eine erneute Bewerbung ist innerhalb des Sports, aber auch mit den beteiligten Kommunen sowie mit Land und Bund sorgfältig abzuwägen. Dafür sind folgende Kernfragen bestimmend:

Wie sind die internationalen Chancen? Welche Stadt wird für die Spiele 2020 gewählt? Welche Städte bewerben sich voraussichtlich für 2022?

Ist wieder eine so einhellige politische Unterstützung zu erwarten, wie sie die Bewerbung für 2018 auf allen politischen Ebenen erfuhr und ohne die eine aussichtsreiche Bewerbung nicht machbar ist?

Sind auch die Bürger/innen in den beteiligten Kommunen mit klarer Mehrheit für die Ausrichtung der Spiele? Wie votieren sie in Bürgerentscheiden, die der Entscheidung über das Einreichen einer neuerlichen Bewerbung vorgeschaltet sein sollten?

Wird es – auch angesichts der allgemeinen Finanz- und Staatsschulden-Krise – möglich sein, ein ausreichend ausgestattetes Bewerbungsbudget zu finanzieren?

5. Die Mitgliederversammlung bittet das Präsidium, die Entwicklungen in allen Bereichen aufmerksam zu beobachten und dann, wenn die Zeit für eine positive Entscheidung reif ist, mit den Mitgliedsorganisationen sowie mit den Partnern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft eine erneute Bewerbung anzustreben. Sie spricht sich aufgrund ihrer derzeitigen Einschätzung der obigen Fragestellungen dafür aus, zum jetzigen Zeitpunkt von einer Bewerbung um die XXIV. Olympischen Winterspiele und XIII. Paralympischen Winterspiele 2022 abzusehen.
6. Wir wollen Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland. Wir stehen für eine erneute Bewerbung bereit, wenn die Rahmenbedingungen stimmen und begründete Aussicht auf Erfolg besteht. Der Bewerbungsprozess der vergangenen Jahre hat gezeigt, wie wichtig eine positive Grundstimmung der Bevölkerung für die olympische Idee und für das darauf fußende Weltereignis des Sports ist, wenn man erfolgreich sein will. Er hat zudem deutlich gemacht, welches „Konjunkturprogramm für den Sport“ Olympia im eigenen Land auslösen kann. Olympische und Paralympische Spiele, ob im Sommer oder im Winter, sind in Deutschland außerordentlich populär; sie haben nichts von ihrer Faszination verloren. Diese Zustimmung wollen wir wahren und verstärken, auch unabhängig von einer konkreten Bewerbung.

7. Die Mitgliederversammlung bittet das Präsidium daher, alle Anstrengungen zu unternehmen, die positiven Auswirkungen der olympischen Idee und der Olympischen Spiele für Sport, Gesellschaft und Wirtschaft, auch unabhängig von einer konkreten Bewerbung, deutlich zu kommunizieren. Die Deutsche Olympiamannschaft mit ihren hochmotivierten, leistungsbereiten und gleichermaßen erfolgreichen wie sympathischen Athleten/innen soll der Kern dieser Aktivitäten sein. Mit dieser Olympiamannschaft identifizieren sich die Menschen, gerade auch Kinder und Jugendliche, in hohem Maß. Sie ist die Erkennungsmarke für Olympia in unserem Land. Sie muss deshalb im Mittelpunkt unserer Kommunikationsarbeit stehen. Dazu können und sollen Teilnehmer/innen an Olympischen Spielen aus allen Generationen einen besonderen Beitrag leisten.

Die olympischen Prinzipien wie Leistung, Freundschaft, Respekt und Fairness sollen insbesondere im Bewusstsein von Kindern und Jugendlichen noch tiefer verankert werden. Dazu soll die „Deutsche Olympische Akademie Willi Daume“ (DOA) ihre Zusammenarbeit mit und ihr Angebot an Schulen ausweiten.

Ziel dieser und weiterer Aktivitäten ist es, in der Bevölkerung die vorhandene Grundsympathie für Olympia zu verstetigen und zu verstärken, um so den Boden für eine erneute Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele zu bereiten.